

**Beim Kulturforum ist weniger mehr**

Das Kulturforum Würth in Chur hat das Programm für die Spielsaison 2009/10 präsentiert. Neu finden die Veranstaltungen nur noch im Zweimonatsrhythmus und nicht mehr monatlich statt. An klingenden Namen fehlt es trotzdem nicht.

Chur. – «Obwohl die Veranstaltungen in der letzten Spielzeit alle ausverkauft waren, macht sich hier die wirtschaftliche Situation bemerkbar.» Mit diesen Worten erklärt Andrea Frei, Verantwortliche des Kulturforums Würth in Chur, die Abspeckung vom monatlichen Kulturforum-Programm der vergangenen Jahre zu den im Zweimonatsrhythmus stattfindenden Aufführungen in der aktuellen Saison. Denn die Veranstaltungen würden zum einen durch die Einnahmen der Eintrittspreise finanziert, zum grossen Teil sei es jedoch auch ein kulturelles Sponsoring der Firma Würth International, führt Frei weiter aus.

**Qualität statt Quantität**

Trotz der reduzierten Anzahl Anlässe kann sich das Kulturforum-Programm durchaus sehen lassen. Eröffnet wird die Saison durch die schweizerisch-deutsche Musikkabarett-Gruppe Geschwister Pfister (3. September). Das Trio präsentiert in Chur sein aktuelles Programm «The Clinic». Weiter geht es am 5. November mit dem deutschen Comedian Ingo Oschmann, der bereits 2006 im Kulturforum zu Gast war. Sein neues Programm heisst «Wunderbar – es ist ja so!». Am 14. Januar 2010 ist die Bühne frei für Gisela Widmer und ihre satirische Lesung «Zytlupe Live». Justus Frantz schliesslich beendet am 4. März 2010 die Saison mit einer Mozart-Nacht. Der deutsche Pianist und Dirigent präsentiert Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und verschafft durch Erzählungen zusätzlichen Zugang zu Werk und Meister. (so)

Infos unter [www.kulturforum-wurth.ch](http://www.kulturforum-wurth.ch)

# In Sagogn macht die Kraft der Sonne das Kinoprogramm

**Freiluftkinos sind auch diesen Sommer in Mode. In unzähligen Bündner Gemeinden werden Leinwände gespannt und Filmprojektoren aufgestellt. So auch am 18. Juli in Sagogn – doch im 700-Seelen-Dorf ist einiges anders als gewohnt.**

Von Franco Brunner

Sagogn. – Michelle Pfeiffer und George Clooney kommen nach Sagogn! Nun ja, zumindest auf der Leinwand auf dem Schulhausplatz werden die beiden Hollywood-Stars zu sehen sein. Vor allem, wenn an diesem Tag – am Samstag, 18. Juli – die Sonne kräftig scheint. Denn die elfte Ausgabe des Kino Open Air Sagogn – an der die Familienkomödie «Tage wie dieser» mit Pfeiffer und Clooney in den Hauptrollen gezeigt wird – setzt voll und ganz auf die Sonnenenergie.

**Ein Kino im Veloanhänger**

«Cinéma Solaire» heisst das Projekt, mit dem der Bieler Reto Schmid und der Zuger Christof Seiler in diesem Sommer Velo fahrend durch das Land ziehen und exklusiv in Graubünden auch in Sagogn Halt machen.

«Die Idee von 'Cinéma Solaire' besticht durch seine Einfachheit», sagte Cornelia Meyer-Cavelti vom Verein Pro Sagogn – der das Kino Open Air Sagogn seit 2006 organisiert – gestern vor den Medien. In der Tat reisen Schmid und Seiler mit so wenig Equipment an, dass alles in ihren beiden Veloanhängern Platz findet. Eine Leinwand, zwei Solarpanels, ein alter 16-Millimeter-Filmprojektor, ein paar Kabel und eine Lichtspeicherkiste –



**Kino statt Schule:** Claudio Camathias und Cornelia Meyer-Cavelti präsentieren auf dem Schulplatz Sagogn das Programm des Kino Open Air. Bild Nadja Simmen

und schon ist das mobile Kino komplett. Dann müssen die beiden Tüftler nur noch die Solarpanels einen Tag lang aufspannen, um das Licht zu sammeln, damit am Abend genügend Solarenergie zur Verfügung steht, um den Film zeigen zu können. Falls die Sonne in Sagogn nicht mitspielen will, wird der Strom wohl oder übel aus der Steckdose kommen, erklärte Meyer-Cavelti. «Den Film zeigen wir auf jeden Fall.»

«Das kleine Solarkraftwerk sammelt und speichert in einem Tag Energie, die für gut drei Stunden «Cinéma Solaire», 20 Stunden Laptop-Nutzung oder aber für 2000 Elektrorasuren reicht», führte Meyer-Cavelti gestern aus. Das Ziel von «Cinéma Solaire» sei, sagte die Kino-Open-Air-Or-

ganisatorin weiter, auf möglichst spielerische Art und Weise eine breite Öffentlichkeit über die Möglichkeiten der Solarenergie zu informieren und ausgewählte Filme an einem Ort zu zeigen, an dem sonst kein Kino zu sehen ist. «Und das Filmangebot von Schmid und Seiler ist sehr gross. Wir hätten sogar alte Woody-Allen-Klassiker zeigen können», sagte Meyer-Cavelti. Entschieden hat sie sich schliesslich jedoch, gemeinsam mit Claudio Camathias und den anderen Organisatoren von Pro Sagogn, für Michael Hoffmans Grossstadtkomödie «Tage wie dieser» aus dem Jahr 1996. «Wir wollten einfach einen Film zeigen, den die ganze Familie zusammen geniessen kann und bei dem jeder die Vorführung wieder fröhlich

und gut gelaunt verlässt», erklärte Meyer-Cavelti die Auswahl.

**Sagogn und die Stars**

Das Kino Open Air Sagogn kann mittlerweile auf eine elfjährige Geschichte zurückblicken. Im Sommer 1999 organisierte der damalige Cerchel cultural Sagogn zum ersten Mal ein Freiluftkino auf dem Schulhausplatz. Seit drei Jahren organisiert nun der Verein Pro Sagogn den Anlass. In all den Jahren besuchten schon so einige grosse Namen der Schweizer Filmszene das lauschige 700-Seelen-Dorf zwischen Laax und Ilanz. 2006 zum Beispiel wurde Fredi M. Murers Erfolgsfilm «Vitus» gezeigt, bei dessen Vorführung sowohl Regisseur Murer als auch Hauptdarsteller Teo Gheorghiu vor Ort waren. Und im vergangenen Jahr – beim 10-Jahr-Jubiläum – stand Armin Biehlers «Chicken Mexicaine» auf dem Programm, wobei der Hauptdarsteller, Gewinner des Schweizer Filmpreises und gebürtiger Laaxer Bruno Cathomas, der Einladung nach Sagogn gefolgt war.

In diesem Jahr sind nun keine Schauspieler oder Regisseure die Stargäste, sondern die beiden «Cinéma Solaire»-Erfinder und Gewinner des Schweizer Solarpreises 2008, Reto Schmid und Christof Seiler. Natürlich wäre auch George Clooney ein gern gesehener Gast gewesen, doch den «konnten wir leider nicht bezahlen», sagte Organisator Camathias mit einem Lachen. «Vielleicht haben wir ja einfach auch nur die falsche Kaffeemaschine», ergänzte Meyer-Cavelti.

Samstag, 18. Juli, Türöffnung ab 19.30 Uhr (Filmbeginn 21.30 Uhr), Schulhausplatz, Sagogn. Der Eintritt ist frei.

# Zum Jubiläum grosse Weltkunst in der Kleinstadtgasse

**Vor zehn Jahren hat Markus Vonlanthen seinen Beruf als Konditor aufgegeben, um in Chur mit Kunst zu handeln. Das Jubiläum versüsst er der Bevölkerung mit Weltkunst, wie sie in Graubünden nur selten zu sehen ist.**

Von Olivier Berger

Chur. – Es war wohl so, dass die Berufung über den Beruf gesiegt hatte: Im Jahr 1999 gab Markus Vonlanthen seine Stellung als Konditor auf, um in Chur eine Kunsthandlung zu eröffnen. Auch zehn Jahre nach diesem Entscheid leuchten die Augen des 50-Jährigen, wenn er von seiner Passion spricht. «Gute Kunst zu kaufen, verkaufen und besitzen – das ist das Schönste überhaupt.»

In dem Jahrzehnt seit dem Schritt in die Selbstständigkeit ist Vonlanthen reich geworden: reich an schönen Erlebnissen und Erfahrungen. Ansonsten, gibt er unumwunden zu, sei der Kunstmarkt nicht immer einfach. Zuletzt habe er die weltweite Wirtschaftskrise zu spüren bekommen. Jammern mag er allerdings nicht – die Freude, sich ganz qualitativ hochstehender Kunst widmen zu können, überwiegt bei ihm sichtbar.

**Dank Qualität erfolgreich**

Qualität ist es denn auch, was Vonlanthen am Herzen liegt. Rein Dekoratives, was Ferienhausbesitzer und Graubünden-Touristen in Scharen in sein frisch renoviertes Geschäft an der Oberen Gasse in Chur locken könnte, sucht man bei ihm vergebens. Dafür hat er sich in den vergangenen



**Auch nach zehn Jahren mit Herz und Seele dabei:** Markus Vonlanthen zeigt zum Jubiläum national und international bedeutende Kunst wie die Werke von Not Vital, Leta Peer, H. R. Giger und Georges Braque. Bild Jo Diener

Jahren weit über Graubünden hinaus einen Namen gemacht: als profunder Kenner anspruchsvoller Kunst namentlich des 20. Jahrhunderts. Folgerichtig stammen seine Kundinnen und Kunden nicht nur aus der Region, sondern aus der ganzen Schweiz und dem Ausland.

Rund die Hälfte der Werke, die er feil hält, verkauft Vonlanthen im Auftrag von Kunden. Wechselt eine Arbeit den Besitzer, erhält er eine Vermitt-

lungsprovision. Die andere Hälfte des Angebots machen Kunstwerke aus, die Vonlanthen selber erwirbt – ursprünglich für sich oder von Anfang an mit dem Ziel des Weiterverkaufs. Fündig wird er bei anderen Galerien oder den betreffenden Künstlern.

Das erste Kunstwerk seines Lebens hatte Vonlanthen vor mehr als 35 Jahren allerdings noch nicht in einer Galerie oder auf dem Kunstmarkt erstanden – sondern auf dem Müll gefun-

den, wie er schmunzelnd erzählt. Und den ersten Bilderkauf habe er im Alter von 16 Jahren während der Ferien in Skandinavien getätigt: «Obwohl ich kaum Geld hatte, habe ich einem Kunststudenten ein Werk abgekauft.» Inzwischen ist die zunächst aus Fundstück und Ferien-Ankauf bestehende Sammlung stark angewachsen. Was Vonlanthen in seinem Geschäft zeigt, ist nur ein Bruchteil der vorhandenen rund 300 Arbeiten. «Zudem», betont

er, «kann ich praktisch jedes Werk beschaffen, das ein Kunde will.»

**Kunstsensationen zum Jubiläum**

Den Beweis, dass er allemal Weltkunst beschaffen kann, tritt Vonlanthen mit der Ausstellung an, mit welcher er derzeit sich und das Publikum zum Jubiläum beschenkt. Dabei wartet er mit einer echten Sensation für Kenner und Liebhaber der Materie auf: einem Originalwerk des US-Superstars Cy Twombly. «Es ist vermutlich das erste Mal, dass ein Twombly-Original in Chur öffentlich gezeigt wird», betont Vonlanthen stolz.

Twombly – von der Internet-Plattform [artfacts.net](http://artfacts.net) auf Platz 82 der Liste der weltweit bedeutendsten Künstler geführt – ist nur ein grosser Name in der Jubiläumsausstellung. Mit Frank Stella, Günther Förg und Marc Chagall sind mehrere weitere Künstler vertreten, welche die Fachwelt zu den 100 wichtigsten ihres Fachs zählt – die meisten mit Originalwerken.

Auch an Bündner Raritäten von berührender Schönheit fehlt es in der aktuellen Schau nicht. Dazu zählt eine Pastellzeichnung von Augusto Giacometti aus dem Jahr 1928 ebenso wie frühe Arbeiten von Matias Specha, H. R. Giger und Not Vital. Alle Werke der Ausstellung sind verkäuflich, und auch hier bleibt sich Vonlanthen treu. Das günstigste Originalwerk ist bereits für 2000 Franken zu haben. Über den Preis der Twombly-Gouache verrät Vonlanthen nur: «Von dem Geld kann man sich locker zwei Luxus-Sportwagen kaufen.» Kaufen müsse man aber nichts, wenn man sich die Werke anschauen wolle. «Ich freue mich über alle, die Freude an guter Kunst haben.»